

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendbeilage einschließlich Fringelohn monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3.— Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** St. Zingelstraße 14, II. Tel. 3465.  
**Sprechstunde** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** St. Zingelstraße 14, Tel. 1763.  
**Geschäftszeit** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Ansätze** werden die 6spaltige Petitzeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnungen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 86.

Dresden, Mittwoch den 16. April 1913.

24. Jahrg.

Der Bund der Industriellen und der Kaufleute haben zu den Vordruckvorlagen Stellung genommen und sich gegen die Erhöhung der Patrimonialbeiträge ausgesprochen.

Die Beule schlägt die Zahl der freiliebenden belgischen Arbeiter für gestern auf annähernd 400 000. In Brüssel wurden einige Streikposten verhaftet.

Die Bibliothek der Norwegens besichtigten in einem Generalstreik eingetreten.

Nach vorläufig noch unbefestigten Meldungen hat die Türkei zur Förderung der Friedensvermittlung mit den Verbündeten einen zehntägigen Waffenstillstand abgeschlossen.

Die Blockade der montenegrinischen Küste soll bis Dazwischen ausgedehnt werden.

verwirklichen Vorkommnissen von Nancy allgemeine Schlussfolgerungen auf die Bevölkerung von Frankreich zu ziehen. Auch die Pariser Presse verurteilt die Ausschreitungen. Nancy habe sich stets durch Chauvinismus ausgezeichnet, im übrigen Frankreich lägen die Verhältnisse ganz anders. Chauvinistische Geier gäbe es in Frankreich wie in Deutschland, schlimmer als unsere Mitbüten seien sie aber auch drüben nicht. Das müsse die deutsche Regierung anerkennen, und wenn diese die Verhöhnung fördern wolle, so wäre das beste Mittel das: Gleich-Vorbringen der Selbstverwaltung zu geben, die im ganzen Lande verlangt werde.

Treffend legte unser Genosse Ledebour aber auch dar, daß die Ausweitung des französischen Abgeordneten Comptore-Morel aus Braunschweig und seine Behandlung in Wogdeburg ungleich schlimmer seien als das Vorkommnis in Nancy. Während sich in Frankreich einige Privatpersonen an deutschen Reisenden vergangen haben, wofür die französische Regierung nichts kann, haben in Deutschland die Organe der Regierung ein französisches Parlamentsmitglied verhaftet, über den Frieden, zur Verhöhnung der beiden Völker zu reden! Im Auslande, wo man für solche bürokratische Gewaltakte kein Verständnis hat, wird man diese Behandlung eines französischen Abgeordneten als einen unfreundlichen Akt gegen die Friedensliebe des französischen Volkes auffassen.

Wie wenig unsere deutschen Chauvinisten vor den französischen voraus haben, bezeugte Dr. Dertel, der direkt nach Herrn v. Jagow das Wort erhielt. Deutschland dürfe sich eine Behandlung seiner Staatsangehörigen, wie es in Nancy der Fall war, nicht gefallen lassen, so meinte er. Aber das Vorgehen gegen Comptore-Morel fand er „ganz selbstverständlich“. Wie Herr v. Tadmig, der preussische Minister des Innern, der fast zu gleicher Zeit daselbe im preussischen Landtag sagte. Nach Herrn v. Tadmig wurde der französische Abgeordnete Comptore-Morel am Sprechen verhindert und mit Ausweisung bedroht respektive ausgewiesen, weil er der Regierung als ein — Mächtigkeitsredner erschien!

Von dem Chauvinisten Dr. Dertel und dem preussischen Polizeiminister konnte nichts anderes erwartet werden. Aber auch der Fortschrittler Dr. Müller-Weinigen fand gestern im Reichstage nur scharfe Worte gegen die französischen Chauvinisten, während er die Behandlung des französischen Abgeordneten in Deutschland im wesentlichen deshalb bedauerte, weil dadurch wieder der legaldemokratischen Agitation genügt worden sei. Die übrigen Redner der bürgerlichen Parteien verniederten es überhaupt, auf die bürokratischen Freizeite in Wogdeburg und Braunschweig einzugehen, womit sie nur bekundeten, daß sie am wenigsten ein Recht haben, sich über den Chauvinismus in Frankreich zu beklagen.

Auffallend war in der gestrigen Sitzung des Reichstages noch die lebhafteste Art, mit der von verschiedenen Rednern, von Dr. Dertel, Prinz Schönau-Carolath und auch über die Verbannung des Heppelin-Lustschiffes in Frankreich verlangt worden ist. Dr. Dertel und Prinz Schönau-Carolath gingen dabei von der Überzeugung aus, daß es den Franzosen gelungen sei, die Konstruktion des Lustschiffes zu studieren. Im übrigen standen die Ausbildungen der

Diplomaten und unsere Aufgaben in China im Vordergrund der Verhandlungen. Herr von Jagow will den Wunsch auf eine bessere Ausbildung der Diplomaten erfüllen, so weit er dazu in der Lage sei. Aber der Glaube, daß es in Zukunft besser werde, solange wir eine bürokratische, absolutistische Regierung haben, ist gewiß im ganzen Reichstag nicht zu finden. Die Anerkennung der chinesischen Republik wurde erfreulicherweise von allen Seiten verlangt, aus der Einsicht heraus, daß sich in China ein großer Markt für den europäischen Handel aufzutut.

Am Schluß der Sitzung hielt der fortschrittliche Abgeordnete Dove eine zwar kurze, aber vorzügliche Rede über die Entwicklung der internationalen Beziehungen und Verknüpfungen in wirtschaftlicher, sozialer, juristischer und allgemein kultureller Hinsicht, die deshalb auch interessant war, weil sie nicht nur die Rücksicht der nationalen Phrasen, die Verwerflichkeit der chauvinistischen Hegeorien und die Sinnlosigkeit des internationalen Beitrittsens am besten zum Ausdruck brachte, sondern auch die internationale Betätigung der Sozialisten und den Optimismus auf einen kommenden ewigen Frieden rechtfertigte. Und deshalb bildete sie auch den besten und würdevollsten Abschluß der Verhandlungen, die sich leider ausschließlich mit dem französischen und dem deutschen Chauvinismus zu beschäftigen hatten.

## Zum belgischen Generalstreik.

Brüssel, 14. April.

Eine freudige Stimmung herrscht heute abend unter den Parteigenossen, die im Brüsseler Volkshaus und in den Delegationsräumen des Peuple, wo der Generalrat der Arbeiterpartei sein Hauptquartier eingerichtet hat, mit dem Arbeiten der Streikleitung beschäftigt sind. Der Antrag des Streiks ist ein glänzender Erfolg! Nach einer im Bureau des Streikkomitees gemachten Aufstellung, die auf den durch aus zuverlässigen Informationen des Streikkontrollbureaus aus der Broolng beruht, haben heute zwischen 340 000 und 350 000 Mann die Arbeit niedergelegt. Man wird die Bedeutung dieser Zahl begreifen, wenn man sie an einigen vergleichbaren Größen mißt: es gibt in Belgien 130 000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, die der Generalkommission angegliedert sind; der Wahlrechtsstreik von 1893 erreichte nach drei Tagen mit etwa 200 000 Streikenden seinen Höhepunkt, und bei dem zweiten Wahlrechtsstreik im Jahre 1902 stieg die Zahl der Streikenden, die am ersten Tage kaum 150 000 betrug, erst nach drei Tagen auf etwa 300 000. Nach der letzten verfügbaren Gewerbestatistik, die allerdings aus dem Jahre 1896 stammt, gab es damals in Belgien, wenn man von der Hausindustrie absetzt, 682 000 Industrie- und Transportarbeiter und -arbeiterinnen. Man kann annehmen, daß diese Zahl inzwischen auf etwa 800 000 gestiegen ist. Davon kommen allerdings die Eisenbahner, etwa 70 000 an der Zahl, die kein Koalitionsrecht haben und fast gänzlich unorganisiert sind, für einen Massenstreik unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in Betracht; außerdem begegnet

ständigkeit am königl. Polizeipräsidium, Berlin-Charlottenburg. — Wehr läßt sich in dieser geschäftstätigen Welt fürs Geschäft kaum tun!

Der Detektivskandal von Rummelsburg ist trüb, dunkel und abstoßend und dem betrogenen, herzlich mißhandelten Mädchen bleibt nur der Trost, daß nunmehr der „reiche Mädelkäufer“ gerichtlich zu belangen ist. Wegen Freiheitsberaubung, Verleumdung, Körperverletzung, Betrug oder was sonst noch. Aber das Trübste an dem Rummelsburger Falle ist, daß der Lebelläter die Argumente seiner Verteidigung ohne Sophisterei aus der Alltagsmoral unserer Gesellschaft ableiten kann. In dieser Gesellschaft des Scheins gilt der Erfolg, der äußere Erfolg, der klingende Erfolg und der Weg des kapitalistischen Geschäftshelden geht nicht nur über das Lebensglück eines Mädchens, sondern über niedergedrückte Familien, über Berge von Leiden. Auch Schwarz sagte dem Erfolg nach und wie sehr er dabei so ganz in dem Denken seiner Welt aufging, beweist die Realität der Entlobungsanzeige, in der er seine „erfolgreiche Tätigkeit“ bekannnt gibt und die Beziehungen zu der angeblich leberführten bürgerlich korrekt ist. Er sieht dabei neben den modernen Erfolgsrittern fast noch einen Schein heller ab, denn sein ordinäres Tun hatte einen stark moralischen Hintergrund: er gedachte ein Verbrechen für taglich 10 R. Tagelohn (Auslagen und Unkosten extra) auszuführen. Doch er dabei das Liebesleben eines Mädchens beschmugte, dürfte ihm kaum zum Bewußtsein gekommen sein. Im Inneren der bürgerlichen Presse wird täglich so viel Liebe öffentlich verhöhnt, daß ein Mann vom kalten Schwarz in seiner kriminalistischen Verlobung nichts anderes sehen konnte als ein im öffentlichen Interesse liegendes, mit der Zeitmoral durchaus im Einklange stehendes Geschäft.

Den Gentleman Schwarz wird niemand weiß zu waschen vermögen, aber er ist trotz allem leider nicht einmal der schwärzeste Repräsentant der kapitalistischen Moral, deren Verteidiger sich jetzt ach! so moralisch über ihren abstoßenden Spheroed Holmes erheben.

## Der Chauvinismus im Reichstage.

Das bedauerliche, aber politisch gewiß bedeutungslose Vorkommnis in Nancy, wo Zeitungsnachrichten zufolge deutsche Reisende von französischen Chauvinisten Rowdys belästigt wurden, hat gestern bereits den Reichstag beschäftigt. Herr v. Jagow, der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, dessen Eintreten zur Beratung stand, nahm gleich bei Beginn der Sitzung das Wort, um der Welt zu zeigen, daß er doch etwas zu sagen wisse, was ihm in der ganzen Presse bestritten worden war. Und so schlug er denn über die Affäre von Nancy Töne an, als handle es sich um eine Verletzung des Völkerrechts durch eine fremde Macht und nicht um Missetaten unverantwortlicher, wahrscheinlich bezogener Personen. Weil in der einen Stadt Nancy, die infolge ihrer geographischen Lage und der Zusammenlegung ihrer Bevölkerung öfters der Schauplatz chauvinistischer Demonstrationen ist, einige Duzend Personen sich regelhaft benommen haben, spricht der Vertreter der deutschen Auslandspolitik von einem staatsmännischen Tollpatschigkeit in Frankreich! Wenn diese staatsmännische Tollpatschigkeit des Herrn v. Jagow, aus einer Wunde einen Elefanten zu machen, einen Erfolg heben kann, so wird es nur der sein, daß nun in Deutschland der Chauvinismus ins Kraut schießt und damit die Beziehungen zu Frankreich nicht verbessert werden. Auch die sozialdemokratischen Redner, Ledebour und Dr. Weill, haben ihr Bedauern ausgesprochen und verlangt, daß die Sache von der deutschen Regierung untersucht werde, damit den beleidigten Personen Genugtuung geschehen könne. Hätte sich Herr von Jagow darauf beschränkt, das gleiche zu tun und zu versichern, die deutsche Regierung werde eine Entschädigung verlangen, falls sich der Vorgang so zugetragen habe, wie er in der Presse dargestellt werde, so hätte man gegen sein Auftreten nur einwenden können, daß der Vertreter der Regierung erst die amtliche Klarstellung hätte abwarten müssen, bevor er ein Urteil abgibt. Aber der deutsche Staatssekretär des auswärtigen Amtes hat auch gegen das französische Volk eine Anschuldigung erhoben, die gar nicht zutrifft. Besonders unser Genosse Dr. Weill, der Vertreter von Weh, stellte fest, daß es völlig unzulässig sei, aus dem bedauerlichen und ver-

## Detektiv Schwarz.

Das Dienstmädchen Heinrich mußte aus der Haft entlassen werden, da sich keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß sie mit dem Tode des Gymnasialisten in Zusammenhang steht. Aus der Vorgeschichte von Charlottenburg wurde der Detektivskandal von Rummelsburg. Die Vorgeschichte ist verhältnismäßig einfach: In Charlottenburg hängte sich im Oktober vorigen Jahres der Oberleutnant Nemann an eine Türschwelle — eine Verletzung des Kapitels Schülerlebensmorde. Die Eltern aber haben mehr — wie Eltern nun einmal so sind, unheimlich mit dem Seelenleben der Pubertätsjahre und den Mythen des Frühlingserwachens, da der Schritt in das große Dunkel so leicht und schnell getan wird. Sie witterten Nord und bestanden dem früheren Dienstmädchen einen Privatdetektiv an die Fersen.

War die Sache bis dahin düster und trübselig, so wird sie jetzt gemein und niedrig: Der Detektiv begibt sich nach Rummelsburg, schließt sich als „reicher Mädelkäufer“ erst in die Familie und dann in das Herz des Mädchens ein, bewirkt heiße Zuneigung, legt öfters die Hand aufs Herz, macht Geschenke, bringt Blumen und verlobt sich eines schönen Tages mit der Rummelsburgerin, nur zu dem Ende, um aus ihr herauszulocken, daß jener Oberleutnant gewaltsam durch ihre Mithilfe um sein Leben gekommen. Unter den Suggestivfragen des „Bräutigams“ erlangt sie endlich eine abenteuerliche Geschichte von ihrem Liebhaber, der im Affekt den jungen Menschen umgebracht habe. Mit wie unmauerbaren Mitteln der laubere Herr Schwarz das Mädchen erpreßt hat, darüber erzählt die Betrogene nach einem Bericht der Berliner Volkszeitung:

Sie waren nach der Verlobung häufig abends im Hotel Schöner und plauderten dort bis in die späte Nacht. Eines Abends erzählte Schwarz mir, er habe von einem Freunde einen Brief erhalten, in dem dieser ihm mitteilte, daß ihm von der Familie Nemann der Verdacht geäußert sei, ich sei an der Ermordung des Gymnasialisten Nemann beteiligt. Ich sollte ihm doch die Wahrheit sagen, zwischen

Verlobten dürfte es kein Geheimnis geben. Ich erzählte ihm den wahren Sachverhalt und blieb dabei, daß ich nicht wisse, ob jemand und wer den jungen Mann ermordet habe. Schwarz drang immer wieder darauf hin, daß ich es wisse und es ihm sagen müsse. Bei der Unterhaltung war es schließlich 8 Uhr nachts geworden. Ich ging nicht nach Hause, sondern gab meinem Drängen, bei ihm zu bleiben, nach. Er sagte, daß ich das ruhig tun könne, da wir ja doch in nächster Zeit verheiratet sein würden. Am nächsten Tage legte er das Gespräch über den angeblichen Mord fort. Er drang sehr in mich, meinte, ich müsse ihm jetzt sagen, wer der Täter sei, und drohte mir schließlich damit, daß er, falls ich es nicht sagte, die Verlobung aufheben und die Aufhebung in der Zeitung bekannt machen würde. Da ich davor Angst hatte und bestürzte, er würde tatsächlich keine Drohung in die Tat umsetzen, erforderte ich die Geschichte von dem angeblichen Mörder Schwarz, der den jungen Nemann nach einem Streit ermordet haben sollte. Ich gab an, daß der Schuldige in der Berliner Straße wohnte. Nun diktierte mir Schwarz einen Brief an Schulz, den ich, obwohl die Adresse ja falsch war, nicht zurückgab. Den Brief hat Schwarz behalten und als Beweismaterial, wie ich jetzt erfahren habe, gegen mich ausgewagt. Am Montag voriger Woche sollte mich Schwarz zum Spazieren gehen ab; unterdessen hielt und ein Mann an, der mich fragte, ob ich Fräulein Heinrich sei, und mir dann mitteilte, ich solle nach am selben Tage als Zeugin vernommen werden. Wir gingen aus dem Gericht und in Gegenwart des Amtsrichters, des Bürgermeisters und Schwarz habe ich die Erzählung wiederholt. Ich habe das nur getan, weil Schwarz hinter mir stand, und weil ich befürchtete, ich könnte ihn, falls ich die Wahrheit sagte, verlieren.

Dann ging der im Namen der Gerechtigkeit wirkende Gentleman zu einem Tageblatt und frönte sein Wert mit einer Entlobungsanzeige: „Nach erfolgreicher Tätigkeit und durch das eigene Geständnis der Reichsjustiz ist es mir endlich gelungen, die Berliner Nordstraße Nemann-Heinrich aufzuklären. Die Verhaftung der Beschuldigten ist erfolgt, und die Verlobung mit Fräulein Elisabeth Heinrich erklärt für aufgehoben. Paul Schwarz, Detektiv, zu-

die Teilnahme an einem Massenstreik bei dem immerhin noch erheblichen Teil der Industriearbeiterschaft, der in Kleinbetrieben beschäftigt ist, sehr bedeutenden Schwierigkeiten.

Versteht man sich besonders vom Antwerpener Hafen, dessen Bedeutung für das Wirtschaftsleben Belgiens ansichtsbildend ist und wo die Arbeiterschaft gleich am ersten Tage einen viel größeren Umfang angenommen hat, als man nach dem Stande der Ergänzungen der Hafenarbeiter, von denen erst 5000 ergänzt sind, und nach der großen Zahl der dort arbeitenden Arbeiter aus belgischen Bezirken erwarten zu dürfen glaubte.

Verhältnismäßig am wenigsten macht sich der Streik in der Landeshauptstadt Brüssel bemerkbar, wo das Straßensystem in den Hauptstraßen sich nur wenig geändert hat. Brüssel ist eben viel mehr Industrieort als Industriestadt, und die etwa 2000 Industriearbeiter, die hier streikten, hielten sich hauptsächlich in der Gegend der Industriezentren in der Nähe der Streiklokale in den Arbeitervierteln auf.

In den nationalen Industriebezirken ist alles wie aus-gefallen. Der Straßen- und Kleinbahnverkehr wird hier morgen aus Mangel an Reisenden zum größten Teil eingestellt werden, die Züge fahren alle so gut wie leer.

Die Organisationsfunktionäre und der Streik.

Einem Beschlusse des nationalen Streikkomitees gemäß müssen sämtliche im Dienste der Arbeiterbewegung stehenden besoldeten Personen (einschließlich der Arbeiter und der Angestellten der Gewerkschaften) während der ganzen Dauer des Streiks wöchentlich mindestens die Hälfte ihres Verdienstes an die Streikkasse abliefern.

Die Künstler für den Streik.

Das Brüsseler Parteiblatt Le Peuple veröffentlicht eine Reihe von Schreiben, in denen bedeutende Gelehrte, Schriftsteller und Künstler dem Kampfgeistigen belgischen Proletariat ihre Sympathie bezeugen.

Die Ausdehnung des Streiks.

Brüssel, 15. April. (Telegraphische Nachrichten.) Die Streikenden im Centre-Bezirke sind von 43 000 auf 50 000 gestiegen. Der Poststreik hat sich heute schon auf 14 348 Streikende ausgedehnt; heute früh: 19 570. Heute traten auch auf der Ausdehnung 100 Arbeiter in den Streik.

Im Centre streiken jetzt über 30 000 Arbeiter. Dort wurden die großen Betriebe mit Wäldern besetzt. Auch in Brüssel sind heute 2000 Textilarbeiter mehr in den Streik getreten.

Brüssel, 15. April. Nach den nachmittags vorliegenden Nachrichten streiken heute im Centre von Charleroi weithin 11 000 Mann. In der Gegend von Mons hat sich die Zahl der Streikenden auf 19 000 Mann erhöht. In den Bergbezirken sind die Streikenden fast vollständig. In den Bergbezirken hat die Zahl der Arbeitenden wieder eine leichte Zunahme erfahren.

Englische Solidarität. London, 15. April. Die englischen Gewerkschaften beobachten dem belgischen Streik gegenüber eine abwartende Haltung. Die Heberjahre von Streikbrechern aus England wird nach Möglichkeit vermieden werden, nachdem die Aufmerksamkeit der englischen Transportarbeiter durch ein Telegramm des Vorstandes des Internationalen Transportarbeiterverbandes in Berlin hierauf gerichtet worden ist.

Timmer noch Hancy!

Als ein vom Himmel gefallenes Geschenk betrachtete die Militärschicht den Zwischenfall von Nancy. Eine Räuberei, wie sie sich auf bayerischen Landstraßen und in Berlin leider alle Tage ereignet, die sich aber dort statt unter Landstrolächern zwischen Angehörigen zweier verschiedener Nationen abspielt, hat, wird zu einem großen Ereignis aufgebaut, mit dem sich Presse, Parlament und Regierung angelegenstlich zu beschäftigen haben.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Jagow, hat schon im Reichstag erklärt, der deutsche Botschafter in Paris sei beauftragt, Vorstellungen wegen des mangelnden Schutzes der Deutschen in Frankreich zu erheben. Eine sehr unglückliche Wendung, die in Paris neue Gereiztheit hervorgerufen wird. Kein Staat hat alle seine Angehörigen so in der Gewalt, daß er sie verhindern kann, Verbrechen an Ausländern zu begehen: erst wenn der Staat nicht den Willen zeigt, solche Ausschreitungen zu verhindern, den Beteiligten angemessene Strafen zu schaffen, wird man von einem mangelhaften Schutz der Ausländer sprechen können.

Man muß also schon sehr um gute Gründe verlegen sein, wenn man die Verhinderung der Verbrechen zu einem Argument für die Militärvorlage aufzuzählen will. Daß es wegen derartigen lümmiger Geschichten zwischen zwei modernen Kulturstaaten zu einem Kriege kommt, ist doch von vornherein vollständig ausgeschlossen. Eine Kriegsgefahr würde auch dann nicht entstehen, wenn dieser Fall, was hoffentlich nicht geschehen wird, auf deutschem Boden im Gegenstande fände.

Die Militärvorlage hat in Frankreich eine gewisse ablehnende Stimmung hervorgerufen. Jetzt sagt man uns unter lächerlicher Hebertriebung des Tonalitätlichen: weil in Frankreich diese Stimmung herrscht, mußte die Militärvorlage eingebracht werden. Rein, wollte man die Freundschaft mit dem französischen Nachbarvolke, dann dürfte man diese Militärvorlage nicht einbringen. Wäre der Fall von Nancy wirklich so bedeutend, wie er in der maßlos aufgebauchten Darstellung der deutschen Chauvinistenpresse erscheint, so wäre er nur ein Beweis dafür, daß schon das Weltöffentlichkeit an sich die nationalen Reibungsflächen und die Kriegsgefahren vermehrt. Indes ist es, wie schon gesagt, ganz lächerlich, in Zusammenhang mit dieser altholitischen Affäre von Kriegsgefahren zu sprechen.

Der amtliche Bericht.

Paris, 15. April. Der heute nachmittags im Ministerium des Innern eingelaufene Bericht über den Vorfall in Nancy besagt, daß drei Deutsche in Begleitung zweier Damen am Sonntagabend gegen 10 1/2 Uhr der Vorlesung im Kasinotheater beimohnten. Einige belästigende Jurufe von Studenten und einige Pfiffe von der Gallerie wurden laut; der Zwischenfall wurde jedoch vom Publikum nicht beachtet. Die fünf Fremden verließen darauf kurz vor 11 Uhr das Theater und suchten ein Restaurant auf. 5 bis 6 Studenten folgten ihnen und legten im Lokal die Beleidigungen gegen die Deutschen fort. Der Eigentümer des Lokals forderte darauf die Studenten auf, ruhig zu sein und das Lokal zu verlassen, welcher Aufforderung sie auch nachkamen. Als die Deutschen jetzt nach dem Wohnhause gingen, folgten ihnen wiederum die Studenten. Diesen schloffen sich etwa 50 Personen an. Auf dem ganzen Wege wurden die Beleidigungen fortgesetzt. Circa 12 Mannschaften gelang es, bis auf den Bahnhof vorzubringen, wo sie die Beleidigungen fortsetzten, bis der Zug eintraf und die Deutschen abfahren. Die drei deutschen Herren sind keine Offiziere. Der Untersuchungskommissar hat festgestellt, daß der Zwischenfall von der deutschen Presse bedeutend aufgebauscht worden ist. Es scheint auch, daß die jungen Leute sich keine Rechenschaft über die Tat ablegten.

Paris, 15. April. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Schön hatte heute nachmittags mit dem Minister des Innern Sigismund eine längere Besprechung über den Nancy-Vorfall.

Die französische Presse über den Zwischenfall.

Paris, 15. April. Die gesamte Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Vorfall in Nancy. Der Figaro schreibt: Die französische Regierung hat weise gehandelt, als sie einen hohen Beamten nach Nancy sandte, damit er an Ort und Stelle eine Untersuchung einleite und möglichst rasch die Irrtümer des Polizeikommissars von Nancy wieder gutmache, dessen Pflicht es gewesen wäre, die Umgebungen zu verhindern und dem Minister genaue Berichte zu erstatten. Alle Verantwortlichkeiten werden festgestellt und der Zwischenfall schneidens geregelt werden. Wenn auf beiden Seiten besteht das aufrichtige Bestreben dazu. Die deutschen Blätter werden mit uns in dieser Hinsicht einig sein. Das Vorkommnis, das beklagenswert sein könnte, wird vielleicht wie das von Lunenburg im Gegenteil dazu beitragen, das dauernde Mißverständnis zu beseitigen, unter dem schließlich beide Länder schwer leiden müssen. — Der Petit Parisien schreibt: Es ist Pflicht aller auf beiden Seiten der Grenze, jede Herausforderung und jede ungeziemende Störung zu vermeiden. Es ist unsere Pflicht, unseren guten Willen der Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten. Solche Verhältnisse, die sorgfältig hantangehalten werden sollten, können nicht ernst genommen werden und auch nicht

auf den Beziehungen zweier großer Länder lasten. — Der Matin schreibt: Es ist jedenfalls bedauerlich, daß in einer französischen Stadt friedliche Reisende beschimpft wurden, weil sie deutscher Nationalität sind. Viele Hunderttausend Ausländer kommen nach Frankreich und besuchen es alljährlich. Der Fremde wird hier, ob er Deutscher, Engländer oder Amerikaner ist, mit Rücksicht und Höflichkeit behandelt. Die öffentliche Meinung Frankreichs kann nicht dulden, daß man einen Fremden nur deshalb beschimpft, weil er Deutscher ist. Mehrere Blätter erheben lebhaften Einspruch gegen die Art und Weise, wie die Angelegenheit in Deutschland behandelt wurde. — Die radikale Lanterne schreibt: Man ist verblüfft bei dem Gedanken, daß dieser Kummel im ganzen Deutschen Reich und in den Redaktionsstuben der Berliner Blätter einen so dramatischen Widerhall wachrufen konnte. Noch erstaunter ist man darüber, daß der Reichstag über die Verhinderung der Verbrechen verhandelte. — Die nationale gehobene Republik schreibt: Auf diese Herausforderung gibt es nur eine Antwort: Auch wir müssen unsere Kräfte vermehren, um derartige Herausforderungen zu entziffern.

Deutsches Reich.

Agrarische Steuerungsfragen.

Wir sind gewohnt, die Agrarier stets darüber klagen zu hören, daß die Preise der Nahrungs- und Genussmittel zu niedrig seien und die armen Landwirte nicht genug verdienen. Etwas Abwechslung in das alte Eimerlein der agrarischen Klage bringt ein Artikel der Deutschen Tageszeitung, in dem nicht über zu niedrige, sondern über zu hohe Preise geklagt wird. Natürlich handelt es sich dabei nicht um ein Erzeugnis, bei dem deutsche Agrarier interessiert sind. Es ist die Kaffeebohne von Sao Paulo, die Regierung des brasilianischen Staates Sao Paulo, in dessen Gebiet ein großer Teil des auf den Weltmarkt kommenden Kaffees erzeugt wird, tut im Interesse ihrer Kaffeefarmer das, was das Deutsche Reich für seine Zucker getan hat, sie verteuert die Preise ihrer Erzeugnisse. Da der brasilianische Kaffee im Ausland abgesetzt wird, kann die Regierung von Sao Paulo natürlich ihren Formern mit Zöllen, die ja auf Auslandspreise keinen Einfluß haben, nichts tun. Dafür hat sie zu einem andern Mittel gegriffen. Sie kauft Kaffee in großen Mengen auf, um das Angebot von Kaffee auf dem Weltmarkt zu verringern. Diese Maßregel, die sogenannte Kaffeevalorisation, hat zur Folge gehabt, daß die Kaffeepreise in den letzten Jahren ganz außerordentlich gestiegen sind.

Natürlich hätte der Staat Sao Paulo nicht das nötige Geld, das er zu der Kaffeevalorisation braucht, wenn es ihm die internationale Finanzwelt nicht vumpfte. Die Herren von den Banken fragen nichts danach, ob den Konumenten der Kaffee verteuert wird, für sie kommt es nur darauf an, daß sie bei der Sache ein Geschäft machen können. Zurzeit nimmt der Staat Sao Paulo wieder eine Anleihe von 7 1/2 Millionen Pfund Sterling auf. Von dieser Anleihe suchen eine Anzahl deutscher Bankhäuser eine Million in Deutschland unterzubringen. Darüber regt sich der Verfasser eines Artikels in der Deutschen Tageszeitung fürchterlich auf und bezeichnet es als eine harte Zumutung, sich an der Zeichnung für die Anleihe zu beteiligen.

Dabei haben die deutschen Banken, über die der Artikel-schreiber die Schale seines Jorns ergießt, doch nichts anderes getan, als das, was die Herren Agrarier seit Jahrzehnten mit großem Eifer getrieben haben. Die Herren Bankiers gehen eben, wie es ja schließlich auch ihr Beruf ist, auf die Jagd nach Profit, ohne zu fragen, wie die Sache ihren lieben Mitmenschen bekommt. Wir sind natürlich weit davon entfernt, die volkswirtschaftlichen Nachschäden der Herren vom Bankkapital irgendwie zu beschönigen. Aber das müssen wir doch sagen, so gemeingefährlich ist wenigstens in diesem Falle ihr Tun noch lange nicht, wie die Bankpolitik, die unsere Agrarier treiben. Durch die Kaffeevalorisation wird doch immer nur ein Genussmittel verteuert, die Herren Agrarier aber verteuern die notwendigsten Lebensmittel und erschweren es dadurch den Volksmassen, sich ausreichend zu ernähren.

Es zeigt sich hier auch wieder die übliche agrarische Unverschämtheit. Die Dertel und Konforten besitzen eben ein ganz besonderes Talent, sich bei anderen über Dinge fürchterlich aufzuregen, die sie sich selbst alle Tage, ohne mit der Wimper zu zucken, herausnehmen.

Die Untertanenmitgift.

Unter der Heberleiheit „Ein tolles Gerücht“ verzeichnet die wessenseindliche Post folgende Radrikat:

Nach erfolgter Ermählung des Prinzen Ernst August mit der Prinzessin Viktoria Luise solle Ernst August der Thron von Braunschweig nicht etwa als Herzog, sondern als Großherzog befehlen, da man beabsichtige, das Herzogtum Braunschweig inzwischen zum Großherzogtum zu erklären. Nun aber hat das neue Großherzogtum auch in seinen Gebietsteilen etwas mehr der neuen Würde entsprechend abzurufen, hege man ferner die Absicht, ein Stück des preussischen Staatses dazu zu schlagen, und zwar sei der Regierungsbekanntmachung dazu auszuweisen, dem neuen Großherzogtum Braunschweig einverleibt zu werden.

Die Kaiserin soll also nebst anderem auch einige Hunderttausend preussische Untertanen als Mitgift in die Ehe mit dem Welfenherzog mitbekommen. Es scheint, daß dieser Plan in Homburg erfüllt in Erwdigung gesegnet worden ist und daß man ihn in der Post veröffentlicht hat, um seine Durchführung, wenn noch möglich, zu verhindern.

Reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens.

Die Kommission des Reichstages, der diese Frage zur Beratung überwiesen ist, schied in ihrer Sitzung vom Dienstag die Beschlüsse wesentlich wieder ab, die in der vorigen Sitzung gefaßt worden waren. Man entschied sich dahin, daß die reichsgesetzliche Regelung nur jene Submissionen betreffen soll, die von Reichs-, Landes- und Gemeindeförderung ausgehen werden. Für den Einfluß der Privatwirtschaft stimmten nur die Sozialdemokraten. Lieber einen sozialdemokratischen Antrag, der mögliche Ausdehnung der Eigen-Arbeit verlangt, entspann sich eine ausgedehnte Debatte. Unsere Genossen bestritten und begründeten diesen Antrag, der sowohl im Interesse der bereits bestehenden Eigenbetriebe, als auch vornehmlich im Interesse der Allgemeinheit liegt. Demgegenüber verlangten die Mittelständler eine mögliche Einschränkung. — Bei der Abstimmung blieben auch in diesem Falle wieder die Sozialdemokraten allein. Dagegen wurde ein vom Zentrum gestellter Antrag angenommen, der die tatsächliche Beschränkung der Eigenbetriebe verlangt. Für diesen Antrag stimmten sogar einige Nationalliberale.

Behaltsausbesserung in Anhalt. Die anhaltische Regierung hat dem Landtage eine Behaltsvorlage für Staatsbeamte und Lehrer zugehen lassen. Gegenüber den bisherigen Gehältern werden insgesamt 620 000 M. mehr gefordert. Wenn die Vorlage

Gefeh wird, welche die Ver- (Schuldiener, G- höhere Gehalte fangsgesellschaft für wird auf 1500 erhöht, steigt auf 100 M. besser g- Es ist zu runnen angenom in einer sehr gütig- jährllicher Honor- haltliche Fiskus- (Schuldiener durch den die- erhöht werden weih hierau noch- andern Position- noch dahin und- zühung bez We- außerdem sollen- eine gesetzliche- Gewährung ein- der Fortfall des- mäßung von Be- jundung.

Der ange- auf sich worten- irtt sich. Die o- denn wer soll m- (Schuldiener der Reichsbeser- bekannt: Durch A- Grund des § 1- 20. Dezember 19- versicherung ein- gebiet, errichtet- auch in solchen B- oder deren Ange- Deutschen Reich-

Die Stille- der Volksabst- Die Streichung d- konfunktions m- der emittierten V- 2829 Stimmen- scheinliche gerichte- deale bürgerliche- fehle und man- leiden müssen und- Wit der W- im Todesfalle de- freigegeben für a- fährden müssen,- lommens- und Be- Kaffee Steuern von- nicht werden m- reinen Reute ha- Reichsjäger, der V- Die 310 i- Stimmen angeno- Die W a b l- furch an den L- in den Behörden- der erste Wahl m- mandem Genossen- eoberte zu ihrem- weitere 4 neue, f- schar die für die- unter der Wehrbe- einer starken Min- unsere vier- sind mit 12 330 b- der letzten Stim- vom Stadtpräsi-

Wengst, 1- holländischen Pat- tinnen in die G- a b l r e i c h e W e- drei Kaffee ge- erprobirte gefez- daten getötet und-

Zwischen d- verständig bereinb- verhandlungen u- garten, das sich- über das Böger- darin das Vermö- so lange festzuha- in Wagedonien- garische Regierung- rachen Sonderfr- Reute fertig zu f- Ganz unkl- dungen aus Zeit- — trotz des Abm- schlaue Fuchs w- vollständig an be- ist nur ein aller- Gespreize eine n- herausfinden.

Wien, 15. M- Rädle die Aus d- bis Durazzo, w- Montenegro mit-

Athen, 15. M- von Epirus auf-

London, 15. Abend noch keine

Gesetz wird, bekommen die geringst besoldeten Beamtenkategorien, welche die Verteuerung der Lebenshaltung am meisten empfinden...

Es ist zu erwarten, daß die Vorlage ohne wesentliche Änderungen angenommen wird...

Erhöhung der Veteranenbeihilfen. Der Reichsgesetzentwurf, durch den die Veteranenunterstützung von 120 auf 150 M. jährlich erhöht werden soll...

Schiedsgericht für Angestelltenversicherung. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gibt unter dem 14. April bekannt...

Durch Kaiserliche Verordnung vom 15. November ist auf Grund des § 158 des Verordnungs-Gesetzes für Angehörige vom 20. Dezember 1911...

Ausland. Schweiz.

Volksabstimmung und Wahlen.

Z. Zürich, 15. April.

Die Stillschließungsbescheide und Steuerdefraudanten haben in der Volkssabstimmung des Kantons Zürich gestimmt. Die Streichung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zulassung des Konsums...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Die Wahlberechtigten in den Gemeinden außerhalb der Stadt Zürich in den Behörden wenig geneigt. In der Stadt Zürich hat die erste Wahl nach dem Proportionsverfahren...

Waffenstillstand eingetroffen waren, glaubt man in amtlichen Kreisen, daß der Friedensschluß bevorsteht...

Sandentrieg.

Sofia, 15. April. Eine mohammedanische Bande, die sich in einem Hause des Torfes Gharbowa verborgen hielt, hatte dort zwei Steuerbeamte getötet...

Der Bund der Industriellen und die Wehr- und Deckungsvorlage.

Hg. Berlin, 15. April 1913.

Zur Stellungnahme zur Wehr- und Deckungsvorlage hielt der Bund der Industriellen heute nachmittags eine aus von Vertretern der Reichsregierung und des preussischen Handelsministeriums sowie von Vertretern der Handelskammern und industriellen Organisationen besuchte erweiterte Sitzung des Großen Ausschusses ab...

Die Beschlüsse der Reichstagskommission sind im Interesse der Industrie und des Handelswelt verlangt.

Der Hanfabund und die Deckungsvorlagen.

Nach der Hanfabund hat zu den Deckungsvorlagen mit einer scharfsinnigen Stellung genommen, die in einer gemeinsamen Sitzung seines Präsidiums und Direktoriums beschlossen wurde...

Als unannehmbar bezeichnen der Hanfabund die Vermögenszuwachssteuer, die keine allgemeine Verbrauchssteuer sei...

Den Vorschlägen über das Erbrecht des Reiches ist mit dem Direktorium des Hanfabundes trotz mancher heftigen Bedenken im Interesse der für das Reich notwendigen Mittel...

Parlamentarische Kommissionen.

Militärattachés. — Duellfrage. Zu der Denkschrift der Budgetkommission des Reichstags beauftragte Genosse E. J. die Aufwendungen im Betrage von 40 000 M. jährlich für den Verordnungsstellen in Petersburg...

Der Militärbefehlsmäßigste sonderliche Bedeutung für die Beziehungen der beiden Staaten zu einander haben kann: für die politische Einigung, die nur von einer Stelle aus erfolgen darf...

der beiden Staaten zu einander haben kann: für die politische Einigung, die nur von einer Stelle aus erfolgen darf, sei der Vorkämpfer da. — Der Kriegsminister verteidigte die beanstandeten Stellen: ihm schloßen sich die Reiner aller bürgerlichen Parteien an...

Sodann wurde in die Besprechung der Duellfrage eingetreten. Abg. Gröber begründete folgende Resolution: Der Reichstag wird ersucht, dahin zu wirken, daß gegen Mitglieder militärischer Ehrengerichte, welche von einem Offizier oder Sanitäts-offizier den Duellkampf...

Genosse Ledebour bekämpfte diese Anträge wegen ihrer lauschkarigen Fassung. Die schriftlich vom Kriegsminister der Kommission abgegebene Erklärung genügt nicht, wenn gleich ein Fortschritt gegen früher zu konstatieren sei...

Prognose der wöchentlichen Landeswetterkarte für den 17. April. Südwestwind; Zunahme der Bewölkung und Temperatur; zunächst noch trocken.

Wetterlage: Die nordwestliche Depression hat sich mit ihrem Minimum in südlicher Richtung ausgebildet. Auch im Südosten des Erdteils lagert noch ein zweites Tief...

Seite lokale Nachrichten.

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

Einem Beschlag erlag Dienstagabend im Restaurant zur Rave auf der Schloßstraße ein in den zwanziger Jahren stehender, auf der Koffelstraße wohnender Bauhandwerker...

# Verband der Gutarbeiter u. -arbeiterinnen

Mitgliedschaft Dresden und Umgegend.

Freitag den 19. April 1913, abends Punkt 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Volkshauses

## Quartals-Versammlung

**Tages-Ordnung:**

1. Die Schäden der kapitalistischen Volkerversicherung und ihre Beseitigung durch die Volksfürsorge. Referent: Genosse H. Kirchoff.
2. Quartalsbericht. — 3. Gewerkschaftliches.

Das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen wird auf das Bestimmteste erwartet.

Die Ortsverwaltung.

**Gruppe Medingen**  
Sonnabend den 19. April abends 8 1/2 Uhr

**Gruppe Lomnitz**  
Sonntag den 20. April nachm. 4 Uhr [V 11]

**Sitzung mit Vortrag.**

**Rest. Reiserwitzer Park**  
Tharandter Straße — Inh. P. Bahlke  
empf. seine Lokalitäten einer geneigt. Beachtung. Vorzögl. Mittagsisch.

# Deutscher Bauarbeiter-Verband.

## Sektion der Betonbranche!

Freitag den 18. April, abends 7 Uhr

## Zementarbeiter-Versammlung

im kleinen Saale des Volkshauses, Magstr. 13

**Tages-Ordnung:** [V 81]

1. Bericht über die Vertragsverhandlungen. 2. Sonstiges.

Reizreichem Besuch steht entgegen. Die Sektionsleitung.

# Rad-Rennen

Sonntag, 20. April, nachm. 3 Uhr  
auf der Radrennbahn, hinter dem  
Grossen Garten. Strassenbahn-Linie 12

## Gr. Frühlings-Preis

mit Motorführung zusammen 100 Kilometer.

**Janke · Saldow · Scheuermann**  
**Walthour · Thomas**

Zukunftspris: Timmermann, Aron, Linsen, Böckig.

Alles Nähere siehe Anschlagssäulen.

# Gruppe Plauenscher Grund

der Freien Turnerschaft Dresden u. Umg.

Sonntag den 20. April 1913  
in Köhlers Gasthof, Döhlen [K 682]

## Familien-Abend

Turnerische und musikalische Darbietungen

Einlass 5 Uhr Hierauf Ball Anfang 6 Uhr

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Einen recht zahlreichen Besuch erwarten

Die Gruppenleitung. A. Köhler und Frau.

# Verband der Blumen- u. Blätter-Arbeiter- u. -Arbeiterinnen

Sektion Plauenscher Grund.

Sonnabend den 19. April, im Gasthof zum Döhlener Hof

## Vergnügen

Darbietungen:

B.H. Verlosung u. Kunstfahren.  
Selbiges wird von der Familie Schieris  
ausgeführt.

Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr. [V 85]

Eintrittskarten 20 Pf.

## Geschäfts-Übernahme.

Hiermit bringe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich das  
**Restaurant zum Residenzbad, Weinligstr. 8**  
käuflich übernommen habe.

Indem ich darum ergebe ich bitte, daß meiner Vorgängerin  
bargeldige Forderungen auch auf mich übertragen zu wollen, gelte  
[B 917] beachtungsvoll Frida verm. Otto.

# Sarrasani

Telephon 17700 und 17812.

Allabendlich 7 1/2 Uhr: Gala-Vorstellungen

## Wild-West

Sonnabend, Sonntag, Mittwoch 8 Uhr

## Wild-West

Sonnabend und Mittwoch bei durchweg  
halben Preisen

für gross und klein.

Infolge bevorstehenden Saisonschlusses nur noch  
ganz wenige Tage [L 1068]

## Wild-West.

Vorverkauf an der Circuskasse, im Warenhaus H. Herz  
feld und in allen Zigarrengeschäften von L. Wolf.

# SARRASANI

## Tierschau

[L 1068]

Sonntag vormittag 11-12 Uhr. Erwachsene 25 Pf.  
Kinder 15 Pf.

# SARRASANI

## Konzert-Tunnel

Bis 2 Uhr nachts: lustigen Zinnsoldaten

Die populären  
die beste Komikerkapelle der Welt. [L 1068]

Eintritt frei! Eintritt frei! Eintritt frei! Eintritt frei!

**Kinderwagen**, gut erb.,  
45 Pf., Rüdenschloß, tabell. 18 Pf.  
Ferdinandstr. 10, p. l. [B 905]

**Mad. Kinderwag.** Nr. 19, 21, 24 ufm.  
Klapp-Sportwagen Nr. 8, 9, 11 ufm.  
Kinderbetten, eis. Nr. 7, 8, 9, 11 ufm.  
Reompeterstraße 17, Maschinenlager.

**Erstkl. Räder** [K 304]  
neu u. geb., Bes.  
behör. (auch Zeitabst.).  
H. Zügel, Nr. 22, Weinligstr. 26.

**Kindwag. gebest. Blüschfote**, neu,  
45 Pf., Rüdenschloß, tabell. 18 Pf.  
Ferdinandstr. 10, p. l. [B 905]

**Gehr. Kinderwagen**, gut erb., 60 Pf.,  
H. Zügel, Nr. 22, Weinligstr. 26.

**Fahrräder**, gut erb., 15, 20, 25,  
30 M. ufm., neu mit  
Jahresgarantie 38, 40, 45, 48 Pf.,  
H. Zügel, Nr. 22, Weinligstr. 26.

**Modern. Klapp-Sportwagen**,  
Nebbettstell., Rindertzug, bill.  
zu verkaufen. Bismarckstr. 8, part.

Nur Galeriestrasse 11, L

Nähe des Altmarktes

## Kleider

Kaufte Sie von Zer-  
schaffen wenig geiz.  
teils auf Seide

Kajüte u. Scherzstücke d. Nr. 10 an  
Hofm. Schloß . . . d. Nr. 2 an  
Hofbetriebe . . . d. Nr. 10 an  
Neue Kajüte aus gut. Stoff, von  
Nr. 10 an. Neue Schürzen und  
Kleider-Berater in jed. Preislage  
Schneid- u. Fradenpreise d. Nr. 15 an  
auch zu beliehen.

Wegente Kostüm . . . d. Nr. 10 an  
Wingene Kleider, Röcke d. Nr. 2 an  
Gelehrtschleider in jed. Preislage

**D. Langer. Tel. 19122.**

## Frauen-Artikel

Spritzsen, Spülkannen,  
Wallsstraße 4.

## Kopfkränze

mit Draht, umschloß mit  
Bismarck-Relief, Preisermäßig.  
gestickt

H. W. K. Gumb. u. Berlin, Berlin  
die Kopfkränze u. Schuppen, befruchtet d.  
Haarwuchs, verhält, streng v. Paroch.  
Wichtig f. Schulkinder. Preis 7. Ad-  
ressenangeb. Pl. 1. Nr. 1. — u. 6. 16 in  
den Hauptstädten und Provinzen.

## Saatkartoffeln!

Garantiert Saubere, zeitige u.  
späte Sorten, empfiehlt billigt

**Artur Parisch [K 288]**  
Bahnhof Obergittersee.

Ihr unsere Verkaufsstelle in  
Oranien suchen zum sofortigen  
Eintritt ein.

## Lagerhalter

Schon in diesem Fach tätig Ge-  
wehene erhalten den Vorzug.  
Schriftliche Bestellungen sind bis  
Sonnabend den 19. April zu  
machen an [L 1067]

**Konsumverein Weißbühl.**  
Ein junger **Lagerhalter**  
wird gesucht. Fortbildungsbahnung  
Nr. 1. Engel, Weinligstr. 26. [K 804]

**Mädchen**, welches Salt hat,  
hat Schmeibeln zu erlernen, wird  
gesucht. F. Hadermann, Schmeib-  
schneid, Bismarckstr. 17, 2.



# Rheinperle

ganz frisch vom Block  
in allen Geschäften

## Molkereibutter

gleich

JUGOSLAV. FAZANER u. d. H. GOSL (Khd.)  
Fabrikanten der altbewährten Marke **SOLO**

## Geübte Packerinnen

## Geübte Zigaretten-Handarbeiterinnen

auf Gold, Kack, Gürtel, sowie

## Packerinnen-Lehrmädchen

werden sofort gesucht

# Georg A. Jasmatzi, Akt.-Ges.

Schandauer Straße 68. [L 1066]

Unserm lieben Partei- und Bundesgenossen

## Arno Günzel nebst Gemahlin

zum 25jährigen Ehejubiläum  
die herzlichsten Glückwünsche.

W. M. M. L. K. J.

## 6. Wahlkreis. Bezirk Leuben-Dobritz

**NACHRUUF**

Hierdurch den Genossen zur Kenntnis, daß unser Mitglied

## Ernst Romberg

am 18. April nach kurzer Krankheit gestorben ist.

**Ehre seinem Andenken!** [V 81]

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein guter Gatte,  
unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der  
Hilfenleger

## Karl Schuffenhauer

Veteran von 1870/71

nach langem, schwerem Leiden am 15. April, nachmittags  
3 Uhr, im 64. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Dresden, den 15. April 1913.  
Großenhainer Str. 208, 1.

**Anna verm. Schuffenhauer**  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 8 Uhr, bei  
der Halle der St. Pauli-Friedhofes aus statt. [B 916]

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
Dr. G. A. Jasmatzi, Dresden-Mittstadt.

Verantwortlich für den Inseratenteil:  
Heinrich Böhler, Dresden.

Verlag und Druck: **Haber & Komp.**, Dresden.





Schöffengericht.

Geldstrafe oder Gefängnisstrafe.

Eine Entlassung mit präventiver Verbannung sollte das Schöffengericht in einer Verhandlung gegen die Kaufleute Paul...

Zur Ruhepause in Sibirien.

Der Konditorinhaber Georg Hans Voger ist angeklagt, weil er seiner Verkäuferin nicht die vorgeschriebene stündliche muntere...

Parteiangelegenheiten.

Wegen Verleumdung der Krone.

Im dem preussischen Kriegsminister gegen den verantwortlichen Redakteur unseres Dresdner Parteiblattes, Genossen Herrn. Werner...

Die verlebten Witzkolumnisten.

Anfang August d. J. ging ein Artikel der Dresdner Zeitung durch die Presse, in dem darauf hingewiesen war, daß sich bei der...

Zum Großklub in Baden.

Auf der Landtagswahlkonferenz in Karlsruhe erklärte Genosse Dr. Krenz, ein Abkommen mit den Großklubparteiern sei...

Randnotizen für die preussischen Landtagswahlen.

Auf übereinstimmenden Beschluß der Kreisdelegationen beider Reichstagsabteilungen Ober- und Niederdeutschland sind für den 4. Potsdamer...

Zur preussischen Landtagswahl.

Als weiteres Material in der Verlagsbuchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. in Berlin ein neuer Führer durch die preussische Verfassung erschienen. Das kleine Christlich-entworfene...

Neues aus aller Welt.

Ein moderner Ritter Glanzbart.

Franzfurt a. M., 10. April. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete heute den 30-jährigen Traugott Karl Hoff unter dem Pseudonym, seine erste Frau begreift und gegen seine zweite und dritte Frau...

bielt sich längere Zeit in London auf. Nachdem er in Frankfurt a. M. als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, fing er verschiedene Geschäfte an, mit denen er oder sein Güter hatte. Er verheiratete sich dann...

Ein französischer Offizier unter Spionageverdacht verhaftet.

München, 15. April. In Speyer ist ein französischer Bionier-offizier verhaftet worden, der nachmittags von Mainz nach Germersheim und von dort nach Speyer gekommen war. Ein Kriminalnachwache...

Lebensartiger Sturm.

Gattara, 15. April. Wäpge der ganzen dalmatinischen Küste wüthet ein orkanartiger Sturm, verbunden mit heftigem Schneestreiben.

Briefkasten.

G. R. 75. A 89. 75: schlechte Maße, Formveränderungen der Maße. — Ein Zeichen A 46 gibt es nicht. A. 2. Antennenthräne. Das Eingeklebte ist zum Abdruck nicht geeignet.

Kleinverkaufspreise für Fleisch und Fleischwaren in Dresden.

Table with columns: Rühre Bezeichnung, Preise für 1/2 kg (13. April 1913, Ende März 1913, Ende April 1913). Rows include Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Karkassiertes Geflügelfleisch, Schweinefleisch, etc.

Victoria-Salon, Waisenhausstr. 18 (altst. / neue Entrée). Gastspiel Else Kuper. Theater-Tunnel: Hamburger Ensemble „Gathgens“.

Veranstaltungen für Mittwoch. Arbeiter-Szenographenbund (Eufem Arends). Abends 8 1/2 Uhr. Vereinskalender für Donnerstag. 4. Kreis, Fort. Frieden u. H. Abends 9 Uhr. Arbeiter-Szenographenbund (Eufem Arends). Abends 8 1/2 Uhr.

KIOS. Allein-Aufführungsrecht. UT. Allein-Aufführungsrecht.

Licht-Spiele. Waisenhausstraße 22. Telefon 17387. Direktion: J. Wilhelm. Quo vadis? Die gewaltigste und bedeutendste kinematographische Kunstschöpfung! Vorführung dieses Films täglich. 1/2 4 bis 3/4 6. 6 bis 1/2 9. 3/4 9 bis 11.

Perfekter U-K-Maschinenführer. sofort gesucht. [L 1066]. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Chiffre U. K. an die Expedition d. Bl.

Kranke. Großenhainer Str. 42. Mauser u. Fraueleiden. Wundliche Auskunft gratis. Institut Jungborn, Waisenhausstr. 15. Sprechst. 9-7 Uhr.

Kein Fleisch zu jedem Essen, denn erstens ist es ungesund und zweitens kostet's Geld! Es geht jetzt in ungezählten sparsamen Haushaltungen prächtig jeden zweiten Tag mit Mehl- oder Kartoffel-Speisen und dazu eine der neu erfundenen Rotti-Saucen. 10erlei Würfel à 10 Pfg.





# Gefinnungsgenossen! :: Erwerbt das Bürgerrecht!

## Reichstag.

140. Sitzung, Dienstag, den 15. April 1913, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratssitz: v. Jagow, Delbrück.  
Etat des Auswärtigen Amtes.

Es liegen hier drei Resolutionen der Budgetkommission vor, von denen die erste den Zugang zum diplomatischen Dienst dem Auswärtigen Amt, die zweite den Zugang zum diplomatischen Dienst dem Reichsaussenministerium, die dritte den Zugang zum diplomatischen Dienst dem Reichsaussenministerium, die dritte den Zugang zum diplomatischen Dienst dem Reichsaussenministerium.

Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow: Sollten sich die Resolutionen über den Zugang zum diplomatischen Dienst herausstellen, ist mir sehr wichtig, dass die Resolutionen nicht nur in Form, sondern auch in Inhalt übereinstimmen. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern.

Abg. Dr. Oertel (L): Was dem, was wir bisher von dem neuen Herrn Staatssekretär gehört haben. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern.

Abg. Dr. Oertel (L): Was dem, was wir bisher von dem neuen Herrn Staatssekretär gehört haben. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern.

Abg. Dr. Oertel (L): Was dem, was wir bisher von dem neuen Herrn Staatssekretär gehört haben. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern.

Abg. Dr. Oertel (L): Was dem, was wir bisher von dem neuen Herrn Staatssekretär gehört haben. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern.

Abg. Dr. Oertel (L): Was dem, was wir bisher von dem neuen Herrn Staatssekretär gehört haben. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern. Ich möchte mich als Mitglied der Kommission äußern.

## Abg. Ledebour (Soz.):

Angenommen, der Fall in Nancy habe sich so zugetragen, wie er in den Zeitungen geschildert ist, so geht es dem Staatssekretär insofern recht, als er die deutsche Regierung zur Verfügung stellen muß, um festzustellen, was wirklich vorgefallen ist, und falls tatsächlich Angriffe auf deutsche Staatsangehörige erfolgt sind, für diese zu sorgen. Das ist er an die Anklage dieses selbstverständlichen Pflicht aber die Bemerkung anzuhängen, man sehe sehr, wie gewaltig die chauvinistische Propaganda in Frankreich gestiegen sei, ist äußerlich unglücklich. Ich hätte den Eindruck, daß er damit den Chauvinismus bei uns aufzuheben wolle. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Er hätte doch seine historischen Untersuchungen über das Verhältnis des französischen Chauvinismus fortsetzen sollen, und sagen müssen, da sehen Sie, wie rosig die Sozialdemokraten gehandelt haben mit der Behauptung, die Anklage unserer enormen Verbrechenverführung werde Chauvinismus in Frankreich fördern. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Das kann nicht hoch ein Rind mit dem Schwanz fassen, sondern auch ein deutscher Diplomat. (Präsident Kautsk: Ich bitte die Herren Abgeordneten, sich nicht zu äußern.) Ich bitte die Herren Abgeordneten, sich nicht zu äußern. Ich bitte die Herren Abgeordneten, sich nicht zu äußern.

Präsident Kautsk: Sie dürfen einem Abgeordneten nicht Verdrüssung vorwerfen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie dürfen einem Abgeordneten nicht Verdrüssung vorwerfen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie dürfen einem Abgeordneten nicht Verdrüssung vorwerfen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Ledebour (fortf.): Dann überlasse ich es dem Hause, wie es diesen Hinweis des Abg. Oertel bemerken will. Ich bin gewohnt, als Agenten des Auslandes vorzutreten zu werden, wie es auch unseren französischen Genossen von den bürgerlichen Parteien in Frankreich geschieht, die die bürgerlichen Parteien können nicht bereuen, daß die internationale Gerechtigkeit, die wir fordern, gegen die Interessen des eigenen Volkes nicht vertritt. (Zurück! bei den Sozialdemokraten.) Ich bin gewohnt, als Agenten des Auslandes vorzutreten zu werden, wie es auch unseren französischen Genossen von den bürgerlichen Parteien in Frankreich geschieht, die die bürgerlichen Parteien können nicht bereuen, daß die internationale Gerechtigkeit, die wir fordern, gegen die Interessen des eigenen Volkes nicht vertritt. (Zurück! bei den Sozialdemokraten.)

Der Staatssekretär hat sich über die Bestimmung des auswärtigen Dienstes verbreitet. Wir sind mit den anderen Parteien einig, daß er sehr mangelhaft ist und verbessert werden könnte, und wir haben auch dem wenig bedeutenden Antrag des Zentrumsgesandten. Diese Verbesserungsvorschläge sollten nur an die Kommission und Herr v. Jagow hat seine Zustimmung an sich genommen und über den Fall sich nicht geäußert. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Diese Verbesserungsvorschläge sollten nur an die Kommission und Herr v. Jagow hat seine Zustimmung an sich genommen und über den Fall sich nicht geäußert. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Ledebour (fortf.): Nach unserer Ansicht könnte der auswärtige Dienst nur durch eine andere Bestimmung bekommen, die die Funktionen, die auf dem Konsulardienst übertragen werden, zum größten Teil dem Reichsaussenministerium übergeben. Ich würde die Väter durch Handel- und Industrieverbindungen zusammenzuführen, um so mehr wird der Konsulardienst den diplomatischen allmählich von unten her abgebaut. Doch das sind nur äußerliche Formellen, der schwerste Mangel unserer Diplomatie ist das veraltete falsche System unserer auswärtigen Politik. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich würde die Väter durch Handel- und Industrieverbindungen zusammenzuführen, um so mehr wird der Konsulardienst den diplomatischen allmählich von unten her abgebaut. Doch das sind nur äußerliche Formellen, der schwerste Mangel unserer Diplomatie ist das veraltete falsche System unserer auswärtigen Politik. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Ledebour (fortf.): Nach unserer Ansicht könnte der auswärtige Dienst nur durch eine andere Bestimmung bekommen, die die Funktionen, die auf dem Konsulardienst übertragen werden, zum größten Teil dem Reichsaussenministerium übergeben. Ich würde die Väter durch Handel- und Industrieverbindungen zusammenzuführen, um so mehr wird der Konsulardienst den diplomatischen allmählich von unten her abgebaut. Doch das sind nur äußerliche Formellen, der schwerste Mangel unserer Diplomatie ist das veraltete falsche System unserer auswärtigen Politik. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich würde die Väter durch Handel- und Industrieverbindungen zusammenzuführen, um so mehr wird der Konsulardienst den diplomatischen allmählich von unten her abgebaut. Doch das sind nur äußerliche Formellen, der schwerste Mangel unserer Diplomatie ist das veraltete falsche System unserer auswärtigen Politik. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

der neu zu gestaltenden Türkei, die armenische Frage zu regeln, und darauf müsse Deutschland hinarbeiten, wurde dies als unbedingte Voraussetzung für die inneren Verhältnisse der Türkei angesehen. Herr v. Jagow meinte, das läge im Interesse Russlands, das als Erste schon vor der Tür stünde. Aber gerade das Umgekehrte ist der Fall. Man würde es Russland erleichtern, das armenische Erdbeben anzuknüpfen, wenn man nicht dafür sorgte, daß diese schauernde Erde an türkischen Staatskörper heilt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) und die deutsche Regierung hätte die Aufgabe, auf die notwendigen Reformen in Armenien zu dringen. Herr v. Jagow stimmte schließlich ein, Herr v. Jagow stimmte schließlich ein, Herr v. Jagow stimmte schließlich ein.

Eine andere Frage ist die rumänische. Die die Grenzen auf dem Balkan gezogen werden, kann uns gleich sein, nur werden wir wohl alle wünschen, daß die Völker in ihren nationalen Grenzen ein möglichst hohes Maß von Selbständigkeit erlangen. Sie können aber nicht vollständig nach nationalen Gesichtspunkten abgegrenzt werden, und deshalb muß man darauf hinwirken, daß alle diese Staaten, die fremdsprachliche Bevölkerung haben, die Verpflichtung der nationalen Toleranz auf sich nehmen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie können aber nicht vollständig nach nationalen Gesichtspunkten abgegrenzt werden, und deshalb muß man darauf hinwirken, daß alle diese Staaten, die fremdsprachliche Bevölkerung haben, die Verpflichtung der nationalen Toleranz auf sich nehmen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Herren, die das Vorgehen des montenegrinischen Fürsten kritisiert haben, haben ganz übersehen, daß der russische Minister Sazonow in seinem letzten Erlass an Montenegro darauf hingewiesen, daß die Balkanstaaten eigentlich zur Selbständigkeit seien. Darin liegt ein Programm der russischen Außenpolitik, das in seiner Durchführung zu den allergefährlichsten Konsequenzen führen kann. Es handelt sich hier um eine zwar nicht panlawistische, aber panlawistische Weltanschauung. Der Panlawismus ist nur die durchsichtige Maske, die ein Völkerverein mit dem Stode füllt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es handelt sich hier um eine zwar nicht panlawistische, aber panlawistische Weltanschauung. Der Panlawismus ist nur die durchsichtige Maske, die ein Völkerverein mit dem Stode füllt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Herren, die das Vorgehen des montenegrinischen Fürsten kritisiert haben, haben ganz übersehen, daß der russische Minister Sazonow in seinem letzten Erlass an Montenegro darauf hingewiesen, daß die Balkanstaaten eigentlich zur Selbständigkeit seien. Darin liegt ein Programm der russischen Außenpolitik, das in seiner Durchführung zu den allergefährlichsten Konsequenzen führen kann. Es handelt sich hier um eine zwar nicht panlawistische, aber panlawistische Weltanschauung. Der Panlawismus ist nur die durchsichtige Maske, die ein Völkerverein mit dem Stode füllt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es handelt sich hier um eine zwar nicht panlawistische, aber panlawistische Weltanschauung. Der Panlawismus ist nur die durchsichtige Maske, die ein Völkerverein mit dem Stode füllt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Herren, die das Vorgehen des montenegrinischen Fürsten kritisiert haben, haben ganz übersehen, daß der russische Minister Sazonow in seinem letzten Erlass an Montenegro darauf hingewiesen, daß die Balkanstaaten eigentlich zur Selbständigkeit seien. Darin liegt ein Programm der russischen Außenpolitik, das in seiner Durchführung zu den allergefährlichsten Konsequenzen führen kann. Es handelt sich hier um eine zwar nicht panlawistische, aber panlawistische Weltanschauung. Der Panlawismus ist nur die durchsichtige Maske, die ein Völkerverein mit dem Stode füllt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es handelt sich hier um eine zwar nicht panlawistische, aber panlawistische Weltanschauung. Der Panlawismus ist nur die durchsichtige Maske, die ein Völkerverein mit dem Stode füllt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Herren, die das Vorgehen des montenegrinischen Fürsten kritisiert haben, haben ganz übersehen, daß der russische Minister Sazonow in seinem letzten Erlass an Montenegro darauf hingewiesen, daß die Balkanstaaten eigentlich zur Selbständigkeit seien. Darin liegt ein Programm der russischen Außenpolitik, das in seiner Durchführung zu den allergefährlichsten Konsequenzen führen kann. Es handelt sich hier um eine zwar nicht panlawistische, aber panlawistische Weltanschauung. Der Panlawismus ist nur die durchsichtige Maske, die ein Völkerverein mit dem Stode füllt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es handelt sich hier um eine zwar nicht panlawistische, aber panlawistische Weltanschauung. Der Panlawismus ist nur die durchsichtige Maske, die ein Völkerverein mit dem Stode füllt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Herren, die das Vorgehen des montenegrinischen Fürsten kritisiert haben, haben ganz übersehen, daß der russische Minister Sazonow in seinem letzten Erlass an Montenegro darauf hingewiesen, daß die Balkanstaaten eigentlich zur Selbständigkeit seien. Darin liegt ein Programm der russischen Außenpolitik, das in seiner Durchführung zu den allergefährlichsten Konsequenzen führen kann. Es handelt sich hier um eine zwar nicht panlawistische, aber panlawistische Weltanschauung. Der Panlawismus ist nur die durchsichtige Maske, die ein Völkerverein mit dem Stode füllt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es handelt sich hier um eine zwar nicht panlawistische, aber panlawistische Weltanschauung. Der Panlawismus ist nur die durchsichtige Maske, die ein Völkerverein mit dem Stode füllt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)



### 5. Klasse 163. A. S. Landes-Lotterie.

Die Gewinner, welche die Gewinne erhalten, sind mit 800 Mark gegen Gewinn. (Gemeinde der Reichs- und Provinziallotterien.)

Ziehung am 15. April 1913.

8000 Nr. 0001 bis 8000, Leipzig.

Table listing lottery numbers and prizes. Columns include number, prize amount, and status.

Table listing lottery numbers and prizes. Columns include number, prize amount, and status.



Table listing contact information for various districts and agencies.

Frischer Seefisch eine ganz vorzügliche Nahrung

Für Gemeindeverwaltungen, Wiederverkäufer etc. besonders ermäßigte Preise bei Entnahme von mindestens 50 Pfd. einer Sorte

Einzelne aus den Dampfern wieder eingetroffen ist: Eine Waggonladung praechtvolter

Table listing prices for various fish products like Seelachs, Kabljau, and Seehechi.

### Fahrräder

gebraucht u. 10, 20, 25 bis 60 Mk. Mantel 1.50, 1.75, 2.-, 2.25, 2.50, 3.-, 3.50 bis 11.- [A 100]

Mütter spritzen, Gebirgsreifen, Schlauche, etc.

Frauen Artikel, Fran Heusinger, etc.

Dampfspritzen, Sofas, Tränker Möbelhaus, etc.

Hyg. Frauenartikel, Postkarten, etc.

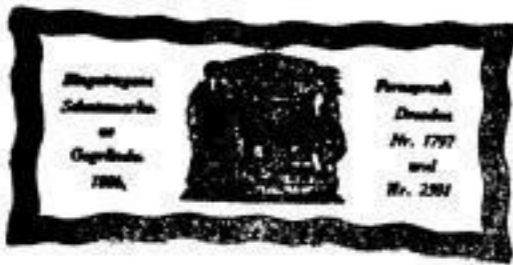
Advertisement for furniture and clothing, including 'Billigste Bezugsquelle für Brautleute!' and 'Anzüge'.

Advertisement for 'Persil' washing powder, featuring an illustration of a man and the text 'Sie bilden sich ein neue Wäsche zu sehen...'.

Advertisement for 'Erdal' shoes, featuring an illustration of a shoe and the text 'Der Haushalt verschlingt gerade Geld genug...'.

Advertisement for 'Aufredit' and 'Möbel Spiegel Polsterwaren u s.w.', featuring a circular logo.

Musik-Instrumente, Ziegelbrand, etc.



Wir machen speziell darauf aufmerksam, daß wir in Dresden nur ein Geschäft haben Herzfeld, am Altmarkt besitzen und an anderen Unternehmungen nicht beteiligt sind.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend  
17. April 18. April 19. April

Montag und Dienstag  
21. April 22. April

# Billige Lebensmittel

Unser Himbeersaft, 1/4 Champagnerflasche 95 Pfg. ist hochfein

Speck prima starker Pfd. 88 | Rauchfleisch Pfd. 95 | Cassler prima Rippen- speer 1.15 n. Pfd. 105 | Dauermurst Holsteiner (Cervelat oder Salami) Pfd. 130

Limburger i. ganz. Stein-Pfd. 45
Mischobst Pfund 35
Maitrank 85 rein. Traubenw. Fl.
Honig 95 allererst., Pfd.-Gl.
Kakao 65 vorzögl. Qual., Pfd.
Marmelade 98 in Melange, 5 Pfd.
Fein gemahlener Zucker 5 Pfd. 100
Lebende Karpfen 98 Pfd.

Fischwaren	
Olard. „La Barense“ 2 Dosen 95	da. „Hausmarke“ 18-20 Fische 115
da. „Monseigneur“ 18-20 Fische 135	Bismarckheringe, hochf., 2 Dos. 95
Bratheringe, die besten, 2 Dos. 95	Filetheringe, Tomatensauce, Dose 95
Appetitsild, sehr pikant, Dose 42	Neunaugen, Dose statt 1,50 nur 120
Feinste alte Sardellen, 2 Gläser 95	la Sardellenbutter 2/3 Tuben 95
la Anchovispaste 2/3 Tuben 95	Zaminer Tafelgurken 1/2 Glas 95
Feinste Cornichons 1/2 Glas 95	Rotmilch in Remulade, Dose 55
Kronschumm, Dose 2 60, 1,50 85	Kapthammer (Langusten), Dose 175
Räucherlachs in Scheiben 85	Feine alte Sardellen Pfd. 95
Parizwiebeln Glas 58, 35	Laohsringe, große Stck. 20, 15
Feinste Räucher-Aale Stck. 100	Kieler Bücklinge 3 Stck. 25
Räucherlachs in Pfd.-Stück. Pfd. 110	Räucherlachs, mild u. fett, 1/2 Pfd. 35
Mixedpickles Glas 95, 58	Sardinen ohne Gräten Dose 75
Senf Gurken Glas 58	

Wurstwaren	
Rollschink, gek. o. Kn. 5-10 Pfd., Pfd. 1,45	da. roh o. Kn., 5-10 Pfd., Pfd. 1,45
Filet-Lachssch. 1-3 Pfd. L.ganz. 210	Schinken, feinstgekochter 1/4 45
Schinken, feinst roh 1/4 45	Laohschenk, sog. Pariser 1/4 60
Kalbsbraten, täglich frisch 1/4 55	Schweinebraten, täglich frisch 1/4 55
Pökelfraten, täglich frisch 1/4 55	Cervelatwurst, la Holstein. 138
Salamiwurst, la Holstein. 138	Cervelatwurst, la Thüring. 138
Salami, la Thüring. 138	Cervelat, Braunschw. i. Feitt. 135
Cervelatwurst, Götting. i. Blasen 135	Salami, Göttinger in Blasen 135
Knackwurst, la Thüring. 130	Münchener Bierwurst 40
Delikat-Jagdwurst 35	Charlotten-Leberwurst 130
Sardellen-Leberwurst 120	Landleberwurst 95
Zungenwurst 130	Hausgeschlachte Blutwurst 105
Mettwurst i. ganz. Würsten 105	Mettwürstchen xl. Braunschw. 130
Frankfurter, große Paar 25	Regensburger, hochfeine 24
Halberstädter Würstchen 12	Feinste Fleisch-Sälze Pfd. 60
Feinstes russischer Salat 1/4 30	Strahl-Gänseleber-Pastet. Terrinc 95

Butter u. Käse	
Feinste Tafelbutter in 1/2-Pfund-Stücken Pfd. 1,15	Hochfeine Tischbutter 1,35
Franka-Butter (Margarine) 85	Palmin z. Braten u. Backen 75
la Emmentaler Käse 130	la Schweiz. Käse, vollsaft. 98
Edamer Käse, das Beste 98	Tilsiter, feinstes vollfetter 98
Fromage de Brie (deutsch.) 95	Roquefort 150
Limburger 45	Weißkäse (Bierkäse) 75
Ziegen-Käse, bester Stück 55	Herrnhuter Kämmelkäse Stck. 22
Parmesan-Käse Pfd. 110	Thüringer Stangenkäse Stck. 12
Olmutzer Käsechen 6 Stck. 10	Cervelat (Kiste 1,45) Stck. 28
Camembert „Milkram“ 14	Camembert, echt französis. 48
Goldbacher Brickkäse Ecke 18	Neufchâtelers Stck. 26
Kräuterkäse 18	Allgauer Frühstücks-Käsechen 12
Legnitz. Frühstücks-Käsechen 12	Liptauer, garniert Stück 12
la Biene-Blüten-Honig, Pfd.-Glas 95	Pieschner Mühlen-Brot I. 4 Pfd. 52
Pieschner Mühlen-Brot II. 4 Pfd. 48	Hamburger Schwarzbrot Stück 28

Marmeladen	
Melange statt 50-A Pfd.-Gl. 45	Vierfrucht 65
Orangen 65	Pflaumen 59
Kirschen 75	Erdbeer 80
Himbeer 95	Johannisbeer 75
Himbeer u. Johannisbeer 75	Aprikosen statt 35 75
Melange statt 1,60 5 Pfd.-Eim. 125	Vierfrucht 2,00 5 150
Pflaumen 2,10 5 175	Orangen 2,75 5 235
Erdbeer 3,35 5 290	Himbeer 3,55 5 330
Him- u. Johannisbeer 5 290	Kirschen statt 3, 5 265
Aprikosen 3,05 5 325	Johannisbeer 3,00 5 265
Aprikos. 1/4 Fr. 2 Pfd. 1,45, 1 Pfd. 78	Apfelmus 2 65
Erdbeer, fein. 2 128	do. gefärbte 2 100
Kaiserkirschen 2 95	Kirschen schw. 2 82
Weichselkirsch. 2 82	Gem. Früchte 2 115
Gem. Früchte 2 78	Birnen, weiße 2 65
Heidelbeeren 2 68	

Freitag Ladtag!  
1/5 Pfd. in Scheiben 32

## Frisches Fleisch wieder billiger.

<b>Rindfleisch:</b> Oberschale Pfd. 100	<b>Kalbfleisch:</b> Keule 100	<b>Hammelfleisch:</b> Keule 100	<b>Schweinefleisch:</b> Karree 110
Bratenfleisch 90	Kalbsgerichtstück 100	Rücken 95	Keule 90
Hohrippe 90	Kalbsniere 100	Blatt 90	Schulter 85
Kamm 90	Kalbsbrat 90	Kamm 90	Bauch 75
Ochsenbrust 75	Blatt 90	Bauch 80	Speck 80
Querrippe 70	Kamm 85		Pök-Karree 110
Gulaschfleisch 90			Pök-Fleisch 85
Rastbeef ohne Knochen 1,40, m.Kn. 110			

Prima Schweineschmalz, garantiert rein, Pfd. 85

**Gratis Pudding**  
mit Vanille- oder Fruchtsauce

Während der Lebensmittel-Ausnahme-Tage verabfolgen wir Pudding-Kostproben mit Frucht- oder Vanillesauce gratis.

**Feinste Dresdner Puddingpulver**  
mit Erdbeer-, Himbeer-, Vanille-, Chocolate- und Mandes-Geschmack  
6 Pakete nach Wahl 35 | 20 Pakete sortiert 95

**5000 Bouillonwürfel**

Während der Lebensmittel-Ausnahme-Tage verschenken wir 5000 Stück vorzügliche Bouillonwürfel als Kostproben.

**National Bouillon-Würfel, vorzügliche Qualität**  
Original-Dose mit 500 Stück Inhalt 750 || Original-Dose mit 50 Stück Inhalt 85

Soeben erschienen:

# Maifest-Zeitung 1913

Preis 10 Pf.

Jeder Zeitungsausträger nimmt Bestellungen entgegen. Die Volksbuchhandlung.

Einem Journalen Ges. - und Verantwortl. über fochir bei Anstalten... hier pöglig ein inmeranzere Netze einhalten zu sein, bei ihnen viel... liefert eine neue Qualität herbei.

# Leben · Wissen · Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 86 Dresden 16. April 1913 1013

Arbeitergejundheit Die Sublimierung der ...

**Arbeitergejundheit** Die Sublimierung der ...

**Witz** Dresdner Bonzette. Im ...

**Theater** Im Weidenhoftheater ...

**Kleine Mitteilungen** In diesem Theater ...

**Betriebsleben** Deutsche Alpenzierung ...

**Geistes** Humor des Ausländers ...

**Dresdner Kalender** Theater, Repertoire vom 17. April ...

**Geistes** Humor des Ausländers ...

**Geistes** Humor des Ausländers ...

**Geistes** Humor des Ausländers ...

**Geistes** Humor des Ausländers ...

**Geistes** Humor des Ausländers ...

**Geistes** Humor des Ausländers ...

**Geistes** Humor des Ausländers ...

## Umbau

Der Hauptknoten lag bei dem mit ...

Man hat die Idee nicht, sie nicht ...

Die Umkleekabinen sind den alten ...

— Ja — aber selbst er nicht, wenn er groß ist ...

Die Umkleekabinen sind den alten ...

Die Umkleekabinen sind den alten ...

Die Umkleekabinen sind den alten ...

Die Umkleekabinen sind den alten ...

# Velle der Eroberer

Von Martin Andersen Wegé

Drinnen im Ziergarten war es still und frisch. Das Buchenlaub hatte noch seinen jungen Glanz und nahm sich wunderbar leicht und frisch an zu den mächtigen dundertjährigen Stämmen. „E, wie schön der Wald ist!“ rief Velle. „Der ist ja wie ein Riesengelb, der sich eine junge Frau genommen hat.“ Er war noch niemals in einem solchen Buchenwald gewesen. Man munkelte hier ja wie in einer Rinde. Unmengen von Menschen waren hier auch. Ganz Rosenhagen war auf den Wein bei dem guten Wetter. Die Leute waren wie betäubt von dem Sommerwind, ganz ausgelassen, und der Schall ihrer Stimmen blähte sich an den Baumkronen auf und schwebte nur auf, sich Luft zu machen. Drinnen zwischen den Baumstämmen gingen Menschen umher und amüßten sich auf eigene Faust, schlugen mit grünen Zweigen um sich und schrien rüchellos auf, nur um ihre eigenen lauten Stimmen zu hören. Einige Männer standen da drüben am Waldesrand und sahen im Chor; sie hatten weiße Mützen auf, und über die Geschehen spielten träumerische Gruppen dahin, spielten dasjenige oder rollten sich wie junge Mädchen im Grünen.

Frau Johanna trauete geteilt ein paar Schritte vor ihnen her, sie war am bekümmerten hier draußen und sahte an. Velle und Hanna gingen nebeneinander, ohne zu reden. Hanna war stumm und absehnend; Velle nahm ihre Hand, um sie zu beruhigen, einen Hauch zuhaufzulassen; aber sie wehrte es nicht einmal, daß er sie berührte, und die Hand war schlief und nachhallig. Sie ging wie im Schlaf, alles bei ihr war verschlossen und ausgelöst.

„Jetzt schämst du dich!“ sagte Velle und ließ nicht müde ihre Hand los. — Sie fiel ins Knie. Die Alte wandte sich um und sah sie mit strahlenden Augen an.

„So herrlich hat der Wald seit vielen Jahren nicht geschimmert,“ sagte sie. „Nicht seit ich ein junges Mädchen war.“

Sie saßen oben bei der Aussicht an und gingen von dort aus über die Ebene wieder in den Wald hinein, bis sie ein kleines Waldrotterhäuschen fanden, was sie Rastort fanden und den dem misgebrachten Butterbrotchen offen. Dann trachteten sie weiter. Frau Johanna kam nur über eine Kral in den Wald und wollte darum alles sehen; die Jungen erließen Ermahnungen, aber sie war gar nicht zu überzeugen. Ihre Blüthenzeit hatte Erinnerungen hier draußen, und nach denen sah sie sich um; dann meinten die beiden, was sie wollten. Hatten sie es nicht, die nachzuerinneren, so fanden sie wohl ihre eigenen Wege. Aber sie folgten ihr geteilt, ermahneten sie und gingen ein wenig zurückhaltend einher, mehr als im Grunde erlaubt war.

Auf dem Steige nach Rosbach waren nicht so viele Menschen.

„Hier ist doch noch Waldheimat, ganz wie in meiner Jugend!“ sagte die Alte. „Und schön ist es hier. So wie sich das Reich schließt, so recht ein Ort für die Besessenen. Nun lege ich mich hin und ziehe die Stiefel ein wenig aus, die Beine senken an, mir wehe zu tun. Seht ihr euch man so lange ein drehen um.“

Aber die Jungen sahen sich nicht an und ließen sich zu ihrem Hüften nieder. Sie hatten die Konversationsstiel angezogen und hielten die Köpfe in den freiden Orient, während sie das und plauderte. „Wann ist es denn, die Examen haben sich ganz gelöst an, aber ihr beide kommt wohl gar kein Heuer tragen. Warum glözt ihr eigentlich so? Es sieht euch doch mal im Geirnen! Das schadet nicht! Und es ist ja schön anzusehen!“

„Wollte ja viel haben, daß man jeden Sonntag im Sommer in den Wald gehen könnte. Wenn man in der freien Luft aufgewachsen ist, dann ist es hart, sein ganzes Leben lang in schmalen Mauern eingesperrt zu sein. Aber jetzt glaube ich, müßte mir weh tun! Wie verträglich sind wir jetzt!“

„Ach Gott, ich lege so gut hier!“ sagte Hanna träge. „Velle, schick mir doch den Wald mal unter dem Kopf!“

„Nun den Baumstamm doch auch hinter ihnen brach ein großer Vogel hervor. „Ja, na — was für ein Vogel?“ rief Velle und zeigte hinauf. Er legte langsam abwärts auf seinen mächtigen ausgebreiteten Schwingen, legte hin und wieder die Luft unter sich mit ein paar berden Schlägen zusammen und ließ dann weiter, wie ein Vogel über den Baumstamm mit schlängelndem Schwanz.

„Gottverdammt! Das war gleich ich, der Dorsch!“ sagte Frau Johanna. Sie griff erschrocken nach den Baumstämmen. „Nur will ich aber nicht länger hier bleiben. Man weiß ja nie, was einem passieren kann!“ Sie schürzte eilig um mit einem kühnen Sprung die Stiege zu. Velle laute, so daß ihm die Augen voller Tränen standen.

Hanna hatte den Kopf erhoben. „Das ist genau ein Kranich, mein du nicht auch? Denn, daß er immer so schlaflos um alles so ansetzt, als wenn er kurzzeitig wäre. Wenn ich es wäre, ich liege gerade auf in die Luft, schütte die Augen und ließe mich von dannen wehen. Da, wo man hinsteht, müßte ja irgend etwas geschehen.“

„Ja, denn würde wohl das geschehen, daß du ins Meer fielest und erträdest, wenn nicht noch Schlämmen. Hanna hat immer das Gefühl gehabt, daß irgend etwas geschehen müßte; und dabei kann sie nicht einmal das Schicksal, was sie zwischen den Händen hat.“

„Nein, denn ich habe ja nichts!“ rief Hanna aus und zeigte wieder auf ihre Hände. „Nurst du etwas halten, was du nicht hast, Velle?“

Begun die Alte begab sie sich nach dem schlösseligen Stein hinauf, wo die Sozialdemokraten eine Versammlung abhielten. Velle hatte noch keiner großen Versammlung mit sozialdemokratischen Reden beigewohnt, sondern ihre Vorstellungen von den Neuen, was vor sich ging, aus großer Hand erhalten. Das stimmte mit dem blauen Trüb in ihm sehr überein. Aber etwas Hindernis hatte er noch nie erlebt; nur dieses war, einseitige Reden, wie damals in seiner Kindheit, wenn er in seinen Holzschuh hineinlachte.

„Na, hier scheint ja die ganze Gemeinde zu sein,“ sagte Frau Johanna halb spottend. „Du kennst du alle Sozialdemokraten Sozialdemokraten jeden. Nicht sind es immer noch nicht geworden, obwohl sie behaupten, daß die ganze Welt zu ihnen gehört. Es geht wohl nicht immer so glatt, wie es geschrieben wird.“ Velle rangelte die Seiten, schweigend aber. Er hatte selbst zu wenig Begriff davon, um andere überzeugen zu können.

Die Volkstümpe wurde überdrüssig auf ihn; hier waren mehrere tausend Menschen zu etwas Gemeinwesen versammelt, und es ward ihm hindereinstich klar, daß er selber zu dieser Schaar gehöre. „Ich gehöre auch mit dazu!“ jubelte er wieder und wieder in ihm. Er hatte das Bewußtsein, daß sich selbst zu behelligen und sich handbar für den gestrigen Tag zu erweisen. Wenn man der Volkshandwerker nicht die Worte gesagt hätte, die ihn dazu geziehen hatten, in den Reihen einzutreten, dann hätte er doch außerhalb des Gemeinen stehen müssen, so wie die Feinden. Die Handlung von gestern war glücklich ein Kaufmann. Er hütete sich ganz anders in Gemeinschaft mit diesen Menschen als mit anderen. Und als sie in einem unendlichen Gefühl ausdrücken, einen Zweifel über das Neue, das kommen würde, durchschauter es im Geist. Er hatte das Gefühl, als würde das Tor ungetan, und etwas, das eng und gedrückt in ihm gelegen hatte, und sich gehoben.

„Nun auf der Betonstränge stand ein kleiner Mann und redete heftig, mit unruhigen Schritten. Kopf und Brust bewegten sie sich wie in einem Rhythmus. Die Rede war wie ein Strom, der sich über den Boden ergoß, und die Leute um ihn herum schienen wie ein Meer, das sich über den Boden ergoß. Die Rede war wie ein Strom, der sich über den Boden ergoß, und die Leute um ihn herum schienen wie ein Meer, das sich über den Boden ergoß.“

„Nun auf der Betonstränge stand ein kleiner Mann und redete heftig, mit unruhigen Schritten. Kopf und Brust bewegten sie sich wie in einem Rhythmus. Die Rede war wie ein Strom, der sich über den Boden ergoß, und die Leute um ihn herum schienen wie ein Meer, das sich über den Boden ergoß.“

„Nun auf der Betonstränge stand ein kleiner Mann und redete heftig, mit unruhigen Schritten. Kopf und Brust bewegten sie sich wie in einem Rhythmus. Die Rede war wie ein Strom, der sich über den Boden ergoß, und die Leute um ihn herum schienen wie ein Meer, das sich über den Boden ergoß.“

„Nun auf der Betonstränge stand ein kleiner Mann und redete heftig, mit unruhigen Schritten. Kopf und Brust bewegten sie sich wie in einem Rhythmus. Die Rede war wie ein Strom, der sich über den Boden ergoß, und die Leute um ihn herum schienen wie ein Meer, das sich über den Boden ergoß.“

„Nun auf der Betonstränge stand ein kleiner Mann und redete heftig, mit unruhigen Schritten. Kopf und Brust bewegten sie sich wie in einem Rhythmus. Die Rede war wie ein Strom, der sich über den Boden ergoß, und die Leute um ihn herum schienen wie ein Meer, das sich über den Boden ergoß.“

„Nun auf der Betonstränge stand ein kleiner Mann und redete heftig, mit unruhigen Schritten. Kopf und Brust bewegten sie sich wie in einem Rhythmus. Die Rede war wie ein Strom, der sich über den Boden ergoß, und die Leute um ihn herum schienen wie ein Meer, das sich über den Boden ergoß.“

„Nun auf der Betonstränge stand ein kleiner Mann und redete heftig, mit unruhigen Schritten. Kopf und Brust bewegten sie sich wie in einem Rhythmus. Die Rede war wie ein Strom, der sich über den Boden ergoß, und die Leute um ihn herum schienen wie ein Meer, das sich über den Boden ergoß.“

„Nun auf der Betonstränge stand ein kleiner Mann und redete heftig, mit unruhigen Schritten. Kopf und Brust bewegten sie sich wie in einem Rhythmus. Die Rede war wie ein Strom, der sich über den Boden ergoß, und die Leute um ihn herum schienen wie ein Meer, das sich über den Boden ergoß.“

„Nun auf der Betonstränge stand ein kleiner Mann und redete heftig, mit unruhigen Schritten. Kopf und Brust bewegten sie sich wie in einem Rhythmus. Die Rede war wie ein Strom, der sich über den Boden ergoß, und die Leute um ihn herum schienen wie ein Meer, das sich über den Boden ergoß.“

„Nun auf der Betonstränge stand ein kleiner Mann und redete heftig, mit unruhigen Schritten. Kopf und Brust bewegten sie sich wie in einem Rhythmus. Die Rede war wie ein Strom, der sich über den Boden ergoß, und die Leute um ihn herum schienen wie ein Meer, das sich über den Boden ergoß.“

„Nun auf der Betonstränge stand ein kleiner Mann und redete heftig, mit unruhigen Schritten. Kopf und Brust bewegten sie sich wie in einem Rhythmus. Die Rede war wie ein Strom, der sich über den Boden ergoß, und die Leute um ihn herum schienen wie ein Meer, das sich über den Boden ergoß.“

„Nun auf der Betonstränge stand ein kleiner Mann und redete heftig, mit unruhigen Schritten. Kopf und Brust bewegten sie sich wie in einem Rhythmus. Die Rede war wie ein Strom, der sich über den Boden ergoß, und die Leute um ihn herum schienen wie ein Meer, das sich über den Boden ergoß.“

**Umschau**

Schlimme Zeit

Von dem jungen Joseph Bißganz

Die Welt ist wie ein großer, dunkler Wald, in dem wir uns verirren. Die Menschen sind wie die Bäume, die sich gegen den Himmel strecken. Die Zeit ist wie ein Strom, der durch den Wald fließt. Wir müssen uns entscheiden, ob wir mit dem Strom schwimmen wollen, oder ob wir gegen ihn ankämpfen wollen.

**Waldstunde**

Im Wald ist es so still, so friedlich. Die Bäume stehen da wie alte Soldaten, die ihre Wache abwarten. Die Luft ist so rein, so frisch. Man fühlt sich hier so klein, so unwichtig. Aber man fühlt auch eine gewisse Ruhe, eine gewisse Sicherheit. Hier ist es so schön, so friedlich.

**Waldstunde**

Die Nacht ist so dunkel, so geheimnisvoll. Die Sterne leuchten am Himmel wie kleine Funken. Die Luft ist so kühl, so frisch. Man fühlt sich hier so einsam, so verlassen. Aber man fühlt auch eine gewisse Ruhe, eine gewisse Sicherheit. Hier ist es so schön, so friedlich.

**Waldstunde**

Die Sonne ist so hell, so warm. Die Blumen blühen wie kleine Feuerwerke. Die Luft ist so heiß, so frisch. Man fühlt sich hier so glücklich, so zufrieden. Aber man fühlt auch eine gewisse Ruhe, eine gewisse Sicherheit. Hier ist es so schön, so friedlich.



Soll dein Kompaß dich richtig leiten, Hüte dich vor Magnetstein; die dich begleiten.

Die Elektrifiziermaschine

Die Veranschaulichung der Elektrifiziermaschine ist eine wichtige Sache in diesem Werke. Dieser neue Apparat ermöglicht es dem Arbeiter, die elektrischen Maschinen zu betreiben, die in den Fabriken und in den Bergwerken verwendet werden.

Es ist es auch mit der Elektrifizierung. Wenn wir wissen, wie die Elektrifizierung zu betreiben ist, so ist es ein wichtiger Schritt, um die Produktion zu steigern und die Kosten zu senken.

Die Elektrifizierung ist ein wichtiger Schritt, um die Produktion zu steigern und die Kosten zu senken. Sie ermöglicht es, die Arbeit zu erleichtern und die Sicherheit zu erhöhen.

Umschau

Die Elektrifizierung ist ein wichtiger Schritt, um die Produktion zu steigern und die Kosten zu senken. Sie ermöglicht es, die Arbeit zu erleichtern und die Sicherheit zu erhöhen.

Die Elektrifizierung ist ein wichtiger Schritt, um die Produktion zu steigern und die Kosten zu senken. Sie ermöglicht es, die Arbeit zu erleichtern und die Sicherheit zu erhöhen.

Beitrag

Die Elektrifizierung ist ein wichtiger Schritt, um die Produktion zu steigern und die Kosten zu senken. Sie ermöglicht es, die Arbeit zu erleichtern und die Sicherheit zu erhöhen.

Die Elektrifizierung ist ein wichtiger Schritt, um die Produktion zu steigern und die Kosten zu senken. Sie ermöglicht es, die Arbeit zu erleichtern und die Sicherheit zu erhöhen.

Die Elektrifizierung ist ein wichtiger Schritt, um die Produktion zu steigern und die Kosten zu senken. Sie ermöglicht es, die Arbeit zu erleichtern und die Sicherheit zu erhöhen.

Die Elektrifizierung ist ein wichtiger Schritt, um die Produktion zu steigern und die Kosten zu senken. Sie ermöglicht es, die Arbeit zu erleichtern und die Sicherheit zu erhöhen.

Die Elektrifizierung ist ein wichtiger Schritt, um die Produktion zu steigern und die Kosten zu senken. Sie ermöglicht es, die Arbeit zu erleichtern und die Sicherheit zu erhöhen.

April, die dazu dient die ständige Öffentlichkeit in größeren Mengen auszusenden. Trotz der politischen Einschätzung seiner Bedeutung gelang es Garcke doch, mit der eine Anzahl wichtiger Entscheidungen auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft zu machen. Wecker konnte man nur die ständige Beziehung. Garcke beabsichtigt, das eine Glaswerk von der ersten Hand gründlich anzulegen, dann aber kleinere Anlagen zu bauen, das ist die ständige Öffentlichkeit. Garcke beabsichtigt, das eine Glaswerk von der ersten Hand gründlich anzulegen, dann aber kleinere Anlagen zu bauen, das ist die ständige Öffentlichkeit. Garcke beabsichtigt, das eine Glaswerk von der ersten Hand gründlich anzulegen, dann aber kleinere Anlagen zu bauen, das ist die ständige Öffentlichkeit.

Legung, das ursprüngliche Baugesetz und späteren, die ein wichtiger Teil des 12. Jahrhunderts einen der letzten Wälder der Gegend war, die nach ihrer Gründung durch Magister Gensmann der Gegend wieder neu aus ihrem Urzustand erhoben und in die letzten Zeiten brachte. Kings am Westende gab die ursprüngliche Anlage des Baugesetzes hin, dem bekanntlich anstehende Gebäude sich bis über 200 Meter erstreckten. Das ist die Anlage des Baugesetzes, die diese Anlage in diesen Tagen übernahm, lag der ursprüngliche Baugesetz auf dem Westende gab die ursprüngliche Anlage des Baugesetzes hin, dem bekanntlich anstehende Gebäude sich bis über 200 Meter erstreckten. Das ist die Anlage des Baugesetzes, die diese Anlage in diesen Tagen übernahm, lag der ursprüngliche Baugesetz auf dem Westende gab die ursprüngliche Anlage des Baugesetzes hin, dem bekanntlich anstehende Gebäude sich bis über 200 Meter erstreckten.

Der Herr Garcke hat die ständige Öffentlichkeit in größeren Mengen auszusenden. Trotz der politischen Einschätzung seiner Bedeutung gelang es Garcke doch, mit der eine Anzahl wichtiger Entscheidungen auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft zu machen. Wecker konnte man nur die ständige Beziehung. Garcke beabsichtigt, das eine Glaswerk von der ersten Hand gründlich anzulegen, dann aber kleinere Anlagen zu bauen, das ist die ständige Öffentlichkeit. Garcke beabsichtigt, das eine Glaswerk von der ersten Hand gründlich anzulegen, dann aber kleinere Anlagen zu bauen, das ist die ständige Öffentlichkeit. Garcke beabsichtigt, das eine Glaswerk von der ersten Hand gründlich anzulegen, dann aber kleinere Anlagen zu bauen, das ist die ständige Öffentlichkeit.

Der Herr Garcke hat die ständige Öffentlichkeit in größeren Mengen auszusenden. Trotz der politischen Einschätzung seiner Bedeutung gelang es Garcke doch, mit der eine Anzahl wichtiger Entscheidungen auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft zu machen. Wecker konnte man nur die ständige Beziehung. Garcke beabsichtigt, das eine Glaswerk von der ersten Hand gründlich anzulegen, dann aber kleinere Anlagen zu bauen, das ist die ständige Öffentlichkeit. Garcke beabsichtigt, das eine Glaswerk von der ersten Hand gründlich anzulegen, dann aber kleinere Anlagen zu bauen, das ist die ständige Öffentlichkeit. Garcke beabsichtigt, das eine Glaswerk von der ersten Hand gründlich anzulegen, dann aber kleinere Anlagen zu bauen, das ist die ständige Öffentlichkeit.

Der Herr Garcke hat die ständige Öffentlichkeit in größeren Mengen auszusenden. Trotz der politischen Einschätzung seiner Bedeutung gelang es Garcke doch, mit der eine Anzahl wichtiger Entscheidungen auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft zu machen. Wecker konnte man nur die ständige Beziehung. Garcke beabsichtigt, das eine Glaswerk von der ersten Hand gründlich anzulegen, dann aber kleinere Anlagen zu bauen, das ist die ständige Öffentlichkeit. Garcke beabsichtigt, das eine Glaswerk von der ersten Hand gründlich anzulegen, dann aber kleinere Anlagen zu bauen, das ist die ständige Öffentlichkeit. Garcke beabsichtigt, das eine Glaswerk von der ersten Hand gründlich anzulegen, dann aber kleinere Anlagen zu bauen, das ist die ständige Öffentlichkeit.

### Stimmen und Bilder

#### Auf großer Wanderstraße

Es war ein Tag, da ich mich auf den Weg machte, um die großen Städte zu besuchen. Die Straße war breit und geradlinig, und die Häuser waren groß und schön. Ich sah viele Menschen, die auf den Straßen gingen, und ich hörte viele Geräusche. Die Luft war frisch und rein, und die Sonne schien hell am Himmel. Ich war glücklich, dass ich auf dieser großen Wanderstraße war.

Die Geschichte der Stadt ist sehr interessant. Sie hat eine lange Geschichte und viele interessante Ereignisse. Die Stadt ist ein wichtiger Ort in der Region, und sie hat viele wichtige Gebäude und Denkmäler. Die Menschen in der Stadt sind sehr freundlich und gastfreundlich, und sie sind stolz auf ihre Stadt. Die Stadt ist ein Ort, an dem man sich wohlfühlen kann, und sie ist ein Ort, an dem man viel lernen kann.

Die Stadt hat eine sehr interessante Geschichte. Sie hat viele wichtige Ereignisse erlebt, und sie hat viele wichtige Gebäude und Denkmäler. Die Stadt ist ein wichtiger Ort in der Region, und sie hat viele wichtige Gebäude und Denkmäler. Die Menschen in der Stadt sind sehr freundlich und gastfreundlich, und sie sind stolz auf ihre Stadt. Die Stadt ist ein Ort, an dem man sich wohlfühlen kann, und sie ist ein Ort, an dem man viel lernen kann.

Die Stadt hat eine sehr interessante Geschichte. Sie hat viele wichtige Ereignisse erlebt, und sie hat viele wichtige Gebäude und Denkmäler. Die Stadt ist ein wichtiger Ort in der Region, und sie hat viele wichtige Gebäude und Denkmäler. Die Menschen in der Stadt sind sehr freundlich und gastfreundlich, und sie sind stolz auf ihre Stadt. Die Stadt ist ein Ort, an dem man sich wohlfühlen kann, und sie ist ein Ort, an dem man viel lernen kann.

Die Stadt hat eine sehr interessante Geschichte. Sie hat viele wichtige Ereignisse erlebt, und sie hat viele wichtige Gebäude und Denkmäler. Die Stadt ist ein wichtiger Ort in der Region, und sie hat viele wichtige Gebäude und Denkmäler. Die Menschen in der Stadt sind sehr freundlich und gastfreundlich, und sie sind stolz auf ihre Stadt. Die Stadt ist ein Ort, an dem man sich wohlfühlen kann, und sie ist ein Ort, an dem man viel lernen kann.